

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wirtsch. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr wertvoll. M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
bezugs Bestellschein 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklosterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Ausserhalb 10 Pfg., die Klein-
spaltige Germondzettel.
Keramen 15 Pfg. die
Pettzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 134.

Samstag, den 12. Juni 1909.

26. Jahrgang.

Zur Reform der militärischen Gesellschaft

fordert ein Mitarbeiter des „Tümmers“ (Herausgeber Freiherr von Grotthuß) auf. Das Militär ist heute vielfach eine Straferziehung, die Kasernen sind Strafanstalten! Der Beruf des deutschen Soldaten könnte und müsste einer der edelsten sein, und ist einer der elendesten. Die Verbesserungen der Zustände sind meist nur Vapereien, Flickwerk. Stolz Kasernengebäude erblickst du, aber vergeblich suchst du da die Jünglinge, denen das Gefühl die Brust schwellt, daß sie die Auserwählten sind, die mit ihrem Blute ihr idealstes Gut, das Vaterland verteidigen wollen. Dienstboten, Flickschneider, Stiefelpuger (besser gesagt: Unteroffiziersstiefelpuger!), Waschweiber, Schlafmützen und Pfastertreter — wider Willen! Daß wir uns die Wahrheit nicht selbst vorenthalten. „Arbeiten ist keine Schande!“ Nein, sage ich, es ist eine Ehre. Aber würden alle diese Verrichtungen nur nicht als Strafen gebraucht und dazu benutzt, die Leute im Zaune zu halten!

Einige Beispiele: Der Unteroffizier vom Dienst weckt die Leute. Ein „dickköpfiges, faules Schwein“ kann noch nicht aus seinem „Stinkkasten“ fallen. Ich gebe zu, der Mann hat eine gesunde Strafe oder einen Verweis verdient. Aber was folgt? Flur oder Kasernenhof legen, Stiefel des Unteroffiziers putzen usw. Jeder, der gebietet hat, kennt alle diese Käpchen. Die Arbeit wird zur Strafe.

Es ist Appell. Einer hat seinen Kopf nicht gut nachgesehen, so daß ein Knopf zu kopfschüttelnden Bewegungen geneigt ist. Es kann dies ein Versehen sein, dem Manne kann es an der nötigen Zeit gemangelt haben; denn wie oft habe ich es erlebt, daß die Mannschaften eine halbe Stunde nach dem Einrücken von einer schweren Übung schon wieder zum Appell antreten mußten! Kurz und gut: der Knopf sieht nicht wie er soll. Der Herr Unteroffizier schneidet sämtliche Knöpfe herunter, „damit der Mann etwas Arbeit bekommt!“ Wieder eine Strafarbeit.

Und die Folgen? Ein mehr gebildeter Mensch, der zufällig nicht im Besitz des „Einjährigen“ ist, aber früher nie dergleichen Arbeiten verrichtet hat, empfindet es als eine Schande, sie nun als Strafe verrichten zu müssen. Er sträubt sich. Der Vorgesetzte droht; der andere gibt ein Widerwort; nochmaliges Drohen und Widerstreben: der Unteroffizier konstatiert Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft! Nach der Vorgeschichte wird nicht gefragt, und in den meisten Fällen wird

der betreffende Soldat bestraft. Daß es dabei zu Tätlichkeiten, Mord und Selbstmord führen kann, kommt Gott sei Dank nur vereinzelt vor; aber der Haß und die Rachsucht keimen gut in den Herzen der Unglücklichen. Gehorsam soll der Soldat lernen, und man erzieht ihn zu slavischer Unterwürfigkeit. Kein Wunder, daß der Jammert am Morgen losgeht, daß man den Tag wieder vom „Gend“ abzieht und schon wieder verlangt, daß sich der Tag neigen möge. Traurig, aber wahr!

Selten hört man die Soldaten über die Offiziere schelten, immer und ewig über die Unteroffiziere. „Ja“, höre ich da die meisten einwerfen, „zum ersten sind viel mehr Unteroffiziere da, und zum andern wohnen diese in der Kaserne; zum dritten kommen sie viel mehr mit den Gemeinen in Berührung.“

Das könnte der Grund sein, ist's aber nicht. Wir müssen tiefer suchen: die Offiziere sind durchweg gebildete Leute und darum menschlicher, während die Unteroffiziere sich sehr oft ihres früheren bürgerlichen Berufes schämen. Die Erfahrung habe ich gemacht, daß die wohlmeinenden unter ihnen alle von besserer Herkunft waren. Einigen von ihnen bewahre ich noch heute dankbare und liebevolle Erinnerungen; es wird mir eine Freude sein, ihnen im Leben nochmals zu begegnen. Und hier liegt der Punkt, wo eine Reform unseres Heeres einzusetzen hat: gebt den Soldaten gebildete, entwickelte Unteroffiziere, die nicht sich selbst betrachten als Drillmaschinen und Schweinetreiber; die nicht die Fußtritte, welche sie selbst empfangen haben, mit Füßen meinen zurückstatten zu müssen. Gebt ihnen Leute, die sich Lehrer, Erzieher fühlen in einem hohen, edlen Berufe!

Ferner: schafft Dinge aus dem Wege, die Anlaß geben können zu irgendwelchen Unannehmlichkeiten. Dazu gehört Reform und teilweise Abschaffung des „inneren Dienstes“. Nichts, worüber der Soldat so viel klagt als gerade über dieses Kreuz! Wieviel Zeit und Kraft wird aber auch damit vergeudet! Warum werden die Ertragsmaschinen der Technik, Zentralheizung, elektrisches Licht usw. usw., nicht dem Leben in den Kasernen dienstbar gemacht? Sind die etwa nur für Privathäuser und andere öffentliche Gebäude erfunden? Ich denke, doch wohl deshalb, um das Leben angenehmer zu gestalten, um Zeit zu gewinnen für des Menschen innere Entwicklung. Ein Beispiel zur Erläuterung: Es ist harter, strenger Winter. Morgens noch vor dem Wachen muß der „Stubendienst“ hinaus, um zunächst mal für den Ofen zu sorgen. Das wäre ja nun weiter nicht so schlimm, wenn alles

nötige vorhanden wäre. Aber da fehlt zunächst das Holz. Nun, ein paar alte Kisten von Mattern sind vielleicht noch da; in allererstem Falle gibt es ja noch Schemel; kurz: Holz wird geschafft. Aber so ohne weiteres brennt das ja auch nicht. Schnell wird Rat geschafft: im Strohsack und in der Petrofiumlampe liegt die Rettung... Das Feuer brennt (was leider nicht immer der Fall ist!). Der Bedienstete ertönt; die anderen stehen auf, waschen sich, machen ihre Betten und kleiden sich an. Die Wasserkrüge werden leer und die Schmutzbeimer voll. Der „Stubendienst“ muß natürlich sorgen, daß beiden Uebel abgeholfen wird; ferner holt er den Kaffee und bringt die Stube in einen bewohnbaren Zustand. Die Pumpe auf dem Kasernenhof ist natürlich zugefroren oder geperert. Aber endlich gibt sie doch Wasser. Der „Stubendienst“ erfüllt seine „Pflicht“, verrichtet seine weiteren „Arbeiten“ und kommt endlich mit heißen Fingern, leerem Magen und ungeputzten Knöpfen „zur Stelle“, mit einem heimlichen Fußtritt eines „alten Kerls“ begrüßt, wenn er noch zufällig Rekrut ist oder über eine gute Börse verfügt. Aber er wird sich an der nächsten Generation schon rächen. O du vielgeprüfte Kameradschaftlichkeit!

Der Soldat sollte übrigens nicht in erster Linie Paradeputz sein. Ferner gönne man allen die nötigen Pausen, besonders für das Essen. Das Soldatenleben braucht wirklich nicht dem Hundeleben im Kriegesfall so ähnlich wie möglich gestaltet zu werden. Ferner gehört in die Küche kein Militär, sondern Zivilpersonal, das genügend honoriert, beaufsichtigt und im Falle der Untüchtigkeit entlassen werden kann. Das Essen für Mannschaften und Unteroffiziere sei gleich. Die Abendstunden bleiben zur freien Verfügung einem jeden überlassen.

Die großen Scharfschießübungen mit ihrem Paradeelend und Lappas, die Manöver mit ihren Bivouacs usw. sind zum größten Teile überflüssig. Mancher hat im späteren Leben noch an den Folgen dieser unsinnigen Anstrengungen zu leiden. Schließlich: wenn alle die nötigen Schulen durchlaufen hätten und das noch mehr nötige Geld besäßen, würden wir in absehbarer Zeit ein Heer besitzen, das aus lauter Einjährigen besteht. Das gibt zu denken. Meint man aber die fehlende Bildung durch ein jahrelanges Drillen und inneren Dienst ersetzen zu können? Es scheint so. Ich behaupte aber: Weg mit diesem Rest aus mittelalterlicher Soldnerzeit! Jeder deutsche Jüngling begrüße das Veranlassen seiner „Dienstzeit“ als eine Zeit freundigen Lernens und Schaffens; die Kaserne muß eine Hochschule der Vaterlandsliebe, Begeister-

Das Wissen läßt sich erzwingen, der Charakter nicht — es gibt keine Einrichtung, welche die Parteilichkeit des Richters zur Sache der Unmöglichkeit macht. A. v. Ihering.

Das Haus am Rhein.

Roman von Romy Wolke.

(Fortsetzung.)

Jemgard schämte sich in die Seele der Kinder dieser Frau hinein, der die Goldgier das Herz genommen. Schon zuckte Jemgard's Hand nach der Börse, um die geforderte Summe, die dreimal höher war als das Gebotene, zu entrichten, aber es kam plötzlich ein so eigenes Gefühl der Kampfeslust über die Materin, gleichsam, als müsse sie diesem Weibe zeigen, daß sie es durchschaut habe, bis auf den Grund der Seele und zu dem kam, daß die geforderte hohe Summe Jemgard's Mittel auch vollständig verschlungen hätte, deshalb sagte die Materin, das Köpfchen mit unmaßhämlicher Grazie zurücklegend, und der Frau des Hauses kampfeslustig in die glühenden Augen sehend:

„Ich habe nicht gewußt, gnädige Frau, daß das Haus der Gleichenburg's ein Hotel ist, in welchem zu leben, wie Ihnen genaugam bekannt ist, mir meine bescheidenen Mittel nicht erlauben. Da ich nicht auf eine derartige Hotelrechnung vorbereitet war, umso mehr, da Sie ja jeden Pensionspreis von Anfang an ganz entschieden ablehnten, so gestatten Sie mir wohl, daß ich Ihnen die mir vorgelegte Rechnung von Frankfurt aus reguliere.“

Frau von Gleichenburg biß sich heilig auf die Lippen. Sie fühlte mit überwältigender Gewißheit, daß dieses junge, wie sie bisher meinte, unbedeutende Mädchen, sie erkannte und ein Wort dieses Mädchens sie und ihr Haus verderben konnte. Aber Frau Helene war nicht die Frau, die sich aus der Fassung bringen ließ, deshalb sagte sie auch mit der freundlichsten Miene, die ihr zu Gebote stand: „Aber gewiß, mein liebes Kind,

das ist ja ganz selbstverständlich, daß Sie das mit der Bezahlung halten können, wie es Ihnen beliebt — auch in Raten, ganz nach Ihrer Bequemlichkeit.“

Jemgard verbogte sich dankend. Ein ironisches Lächeln kränkelte ihre Lippen, als sie sagte: „Gnädige Frau sind sehr gütig.“ Damit wachte sich das junge Mädchen zur Türe.

„Sie wollen schon fort, Fräulein Dären?“ rief Frau von Gleichenburg bedauernd, „bitte, bleiben Sie noch, die Kinder müssen ja gleich hier sein.“

„Es ist heute der letzte Tag meines Hierseins, gnädige Frau, und den möchte ich gern noch benutzen, um der armen, armen Näh-Marie Adieu zu sagen.“

Es kam so gleichmütig, harmlos von Jemgard's Lippen, aber Frau Helene empfand die Antwort doch wie einen Schlag ins Gesicht.

„Sie weiß alles!“ stöhnte sie leise vor sich hin, als das Mädchen das Zimmer verlassen hatte, „ich bin verloren, wenn sie die Waffe, die sie in Händen hält, gegen mich benutzt. Törrin, die ich war, das Mädchen für weniger ernst zu nehmen, als es ist. Ein Wort von Jemgard — mein Schicksal ist besiegelt, und das Glück meiner Kinder vernichtet. Wie die Augen dieser ablernen Person zu mir herüber drohten, als wollten sie mich für alles das richten, was ich im Leben verbrochen. Pah, Selbsthilfe nenne ich es.“

Ein eigentliches Feuer loderte in den Augen Frau Helene's auf, unheimlich, grauenhaft. Dann kam ein leises, höhnisches, aber gellendes Lachen zwischen den Lippen hervor und die langen Finger Frau von Gleichenburg's krümmten sich, wie die Taten eines Tigers.

„Sie oder ich!“ züchte sie, „also natürlich sie.“ — Eine Weile verank die stolze Frau in Stimm, dann griffen die Hände nach der Klingel, welche Berta, das Kammermädchen, herbei führte. Einige Worte und Blick genigten, das Mädchen mit den Händen ihrer Herrin bekannt zu machen.

Keine Miene verriet in Berta's Zügen, daß sie das, was ihr Frau von Gleichenburg mitteilte, überraschte. Sie küßte nur demütig die Hand ihrer Dame

und versprach, die ihr aufgetragenen Befehle auszuführen.

Als das Mädchen gegangen war, nickte die Kranke leise vor sich hin.

In ihren Zügen war nicht zu lesen, welche verborgener Gedanken ihre Seele bewegten.

Jemgard zu verderben, um sich zu schützen. Das war jetzt ihre Lösung.

Einige Stunden später finden wir die Gleichenburg'schen Damen mit Jemgard wieder im Salon der Frau des Hauses beisammen. Es war schon spät und Frau von Gleichenburg und Clarissa unterdrückten hin und wieder ein Gähnen. Aber die jungen Mädchen schienen sich noch nicht trennen zu wollen. War es doch auch der letzte Abend, den sie zusammen verbringen sollten, denn am nächsten Morgen, bevor der Tag graute, bevor die Bewohner des Hauses am Rhein sich von ihrer Lagerstätte erhoben, wollte Jemgard schon auf dem Wege zur Heimat sein.

Jemgard hatte die Freundinnen gebeten, ihre wegen keine Stunde des Schlafes zu opfern, da der morgende Tag an alle große Anforderungen stellte und sie vor allem frisch und heiter sein mußten. Frau von Gleichenburg unterstützte Jemgard in diesem Vorschlag lebhaft, und die jungen Mädchen entschlossen sich nun, obwohl ungern, schon heute von ihrer lieben Jemgard Abschied zu nehmen. Ueber Lore und Rena lag es wie leise Behmut. Der letzteren Köpfchen ruhte schmeichelnd an Jemgard's Schultern und Lore's Hand hielt die der Freundin eng umschlossen. Nur Billy war heiter. Sie erzählte die lustigsten Geschichten, wie sie vorhin bei Mama Breden, wohin sie Erich geführt, mit ihm Soldat gespielt, wie „kolossal famos“ sie schon egerzieren konnte, und wie die Schwiegermama aus Schreck darüber ihre gute Haube vom Kopf verloren hätte. Als nur ein wehmütiges Lächeln um die Lippen der älteren Mädchen auftauchte, versuchte es Klein-Billy, das Interesse auf Lore's Hochzeitstag zu lenken.

Fortsetzung folgt.

ung und Körperpflege werden, die alle gereifter, gesunder und zufriedener verlassen mögen, um mit derselben Freude ihren alten Beruf wieder zu ergreifen.

Rundschau.

Zur Reichsfinanzreform.

Die gestrige Ministerkonferenz, die unter Beiziehung von Vertretern des Handels und unter dem Vorsitz Sydows in Berlin stattfand, hat dem Entwurf einer Erbanfallsteuer und der Abänderung des Stempelsteuergesetzes zugestimmt; dagegen wurden die Reichssteuer zu wachststeuer und die Lotteriesteuer abgelehnt. Ueber die übrigen Beschlüsse in Bezug auf die Erbschaftsteuern wird strenges Stillschweigen bewahrt. Die Entwürfe sollen am Montag dem Reichstag vorgelegt werden.

Das Handwerk gegen die Lichtsteuer.

Dem Reichstag wird bei seinem Wiederzusammentritt die nachfolgende Resolution des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamertages vorgelegt werden: Die Finanzkommission des Reichstages hat in ihrer Sitzung vom 29. Mai ds. Js. beschlossen, unter anderen Erbschaftsteuern für verschiedene von ihr abgelehnte Regierungsvorlagen dem Plenum des Reichstages die Annahme einer Glühlampensteuer vorzuschlagen. Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamertages hat sich bereits in seiner Eingabe an Reichstag und Bundesregierungen vom 10. Januar ds. Js. mit aller Entschiedenheit dahin ausgesprochen, daß er nicht nur eine Besteuerung von Gas und Elektrizität zu Kraft- und Lichtzwecken, sondern auch eine Besteuerung der Beleuchtungsmittel entschieden ablehnen müsse, weil er hierdurch eine schwere Schädigung des gesamten Handwerks und speziell derjenigen Handwerkszweige befürchten müsse, bei denen die Installation von Lichtanlagen bzw. der Vertrieb von Beleuchtungskörpern einen großen Teil ihres Gewerbetriebes ausmacht. Der Ausschuss hat deswegen mit besonderer Freude begrüßt, daß die Finanzkommission den Regierungsentwurf am 20. März ds. Js. ablehnte. Er bedauert jetzt auf das Lebhafteste, daß in Gestalt der Glühlampensteuer ein Teil des abgelehnten Entwurfes wieder aufgegriffen ist, ohne daß die schweren Bedenken, die Industrie und Handwerk gegen eine Besteuerung der Beleuchtungsmittel einmütig geltend gemacht haben, beachtet worden sind. Der Ausschuss spricht die bestimmte Erwartung aus, daß das Plenum des Reichstages dem auf Einführung einer Glühlampensteuer abzielenden Vorschlag der Finanzkommission die Zustimmung versagen wird.

Fürst Phil und der Staatsanwalt.

Die Reise des unter dem Verdacht des Meineids stehenden Fürsten Eulenburg nach Gastein hat nicht nur bei uns in Deutschland sogleich Staub aufgewirbelt und hat die öffentliche Meinung derart stark gegen die deutsche Justiz Stellung nehmen lassen, daß sich sogar die Berliner Staatsanwaltschaft ihrem Einfluß nicht mehr entziehen konnte. Auf ihre Veranlassung hat nach einer heute vorliegenden Meldung aus Salzburg Fürst Phil seine Kur in Gastein abbrechen müssen und ist bereits von seiner Frau und einem Leibjäger begleitet über Prag nach Berlin abgereist. — Fürst Eulenburg hat in Berlin seine Privatwohnung bezogen und hält sich dort zur Verfügung der Staatsanwaltschaft, die darüber entscheiden wird, ob der Fürst nach Viebenberg zurückkehren darf. Das Leiden des Fürsten wird sich vermutlich jetzt wieder rasch verschlimmern.

Die englische Seemacht.

Der erste Vord der Admiralität, Mc. Kenna, hielt in London eine Rede, in der er ausführte, England verhehe unter Herrschaft zur See die Macht, die Hochstrafen des Seeverkehrs offen zu halten. Er sehe die Freihaltung dieser Strafen als eine seiner ersten, durch seine Stellung ihm auferlegten Pflichten an und dürfe vor den durch diese Pflicht hervorgerufenen schweren Lasten nicht zurückschrecken. Welche Nation habe das gleiche historische und durch die Tatsachen der Gegenwart begründete Recht und die gleiche Pflicht, die Seepolizei auszuüben? Die Mission Englands müsse eine friedliche sein. Möge seine Flotte im Vergleich zu andern so groß wie nur möglich sein. Was es im äußersten Falle mit ihr erreichen könne, würde die Schädigung des Handels anderer Nationen sein, und es wisse nur zu gut, daß dies eine Benachteiligung des eigenen Handels bedeuten würde, da es von dem überseeischen Handel so völlig abhängig sei, wie keine andere Nation in der Welt. Wenn jemand an der Rechtmäßigkeit des englischen Anspruchs zweifle, so möge er auf eine Gelegenheit hinweisen, bei der England seine Flottenmacht mißbrauche. In unserer ganzen Vergangenheit ist sie ein Werkzeug des Friedens gewesen. Er vertraue, daß, so lange England seiner Aufgabe gewachsen sei, es nie das Recht aufgeben werde, die Freiheit und Unabhängigkeit zur See zu schützen.

Tages-Chronik.

Karlsruhe, 8. Juni. Die „Bad. Landesztg.“ teilt mit, daß in Oberburken, Seinsfeld und Sindolsheim die Neigung zum Austritt aus dem Bund der Landwirte seit einiger Zeit schon bestche, in Sindolsheim der Austritt sämtlicher Mitglieder schon erfolgt sei. Bedingt ist der Bundesleitung davon noch nicht offiziell Kenntnis gegeben worden. Das soll erst auf der Wahlkreisversammlung des Bundes geschehen, wo dann auch die Gründe für diesen Schritt dargelegt werden sollen.

Aus Württemberg.

Vom Grafen Zeppelin.

Zu der Meldung, daß Kaiser Franz Josef Gelegenheit nehmen wird, den Zeppelin im Laufe dieses Sommers zu besichtigen, wird der Berliner „Tägl. Rundschau“ aus Wiener Hoffreisen folgende Bestimmung des österreichischen Kaisers mitgeteilt: Kaiser Franz Josef gedenkt im Laufe des Monats August nach Jochl zu reisen, wo er seinen Sommeraufenthalt nimmt. Von hier aus beabsichtigt er, sich am 27. oder 28. August nach Bregenz zu begeben, wo er an der Jentnarfeier teilnehmen wird. Auf dieser Reise wird er dann die günstige Gelegenheit benutzen, um sich einen Aufstieg des Zeppelins anzusehen, wie er es seinerzeit mit dem Kronprinzen bei dessen Besuch in Wien verabredet hatte. Ueber den Ort des Aufstieges und der Begegnung mit dem „fliegenden Grafen“, wie Kaiser Franz Josef den Grafen Zeppelin nennt, sind bestimmte Abmachungen noch nicht getroffen worden. Es ist aber anzunehmen, daß der österreichische Herrscher nach dem Bodensee kommen wird, da er die ganze Anlage, die Fabrik und Betriebswerkstätten, sowie die Luftschiffwerft besichtigen will. Der Aufstieg würde ungefähr am 31. August oder am 1. September stattfinden. Ueber den genauen Termin des Besuchs des Kaisers Franz Josef werden sehr bald genaue Abmachungen getroffen werden, da Kaiser Wilhelm bekanntlich den Grafen Zeppelin aufgefordert hat, am Ende des Monats August erst nach Berlin zu kommen. Vorausichtlich wird die Berlinreise des „Zeppelin“ erst nach der Vorführung vor Kaiser Franz Josef stattfinden.

Göppingen, 10. Juni. Graf Zeppelin hat an die Stadtgemeinde Göppingen folgendes Schreiben gerichtet: Friedrichshafen, 9. Juni 1909. Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Nachdem ich nach den Tagen der Arbeit zur Ruhe gekommen bin, drängt es mich, Sie zu bitten, der gesamten Bevölkerung der Stadt meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen für die Teilnahme an dem Mißgeschick, das mein Luftschiff am zweiten Pfingsttage auf der Flur von Göppingen erlitten hat, besonders aber meinen Dank für die Mithilfe, für die Bereitwilligkeit, mit der jeder Wunsch meiner Leute erfüllt wurde. Ich danke den wackeren Männern, die mit Ausdauer bereit waren, die Taue zu halten. Dankbar gedenke ich der Landjäger und der Polizeimannschaft Göppingens, die mit Ruhe und Bestimmtheit für Ordnung sorgten, wobei trotz des großen Andrangs die herzliche Teilnahme des Publikums behilflich war. Ich danke aus gerührtem Herzen der ganzen Einwohnerschaft Göppingens für die Grüße, die Sie mir sandte, die mir die erste Stärkung waren, nach den Strapazen der Fahrt, nach dem Austrischen des Schiffsbruchs. Bis an das Ende meiner Tage bin ich dankbar den Einwohnern der Stadt Göppingen. Graf Zeppelin.

Lindau, 9. Juni. Die beiden städtischen Kollegien haben heute vormittag in gemeinsamer Sitzung den Grafen Zeppelin einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt Lindau ernannt.

Zur Nachwahl in Herrenberg wird der Frankfurter Zeitung aus Stuttgart geschrieben: Durch den Tod des deutsch-parteilichen Abgeordneten Guoth ist im Oberamtsbezirk Herrenberg eine Nachwahl notwendig geworden. Guoth wurde im Dezember 1906, nachdem er 1900 als fraktionslos, von Bauernbund und Konservativen unterstützt, zum erstenmal in den Landtag gekommen war, wiederum ohne ernstlichen Gegenkandidaten gewählt. Er erhielt 2754 Stimmen, der sozialdemokratische Kandidat 324, der des Zentrums 108 Stimmen. Für die bevorstehende Nachwahl aber ist dies Ergebnis ohne jede Schlüssigkeit. Es war die Wahl eines im Bezirk angesehenen Mannes, nicht einer im Bezirk starken Partei. Denn die im Januar 1907 erfolgten Proportionalwahlen zeigten die Deutsche Partei, der Guoth angehörte, als die schwächste aller Parteien des Bezirks: es entfielen nämlich auf den Bauernbund 19 496 Stimmen, auf die Volkspartei 6329, auf das Zentrum 2535, auf die Sozialdemokratie 2127, auf die Deutsche Partei dagegen nur 1501 Stimmen. Die Deutsche Partei verfügt also in dem Bezirk, den sie besaß, tatsächlich über einen nur sehr geringen Anhang. Sie dürfte deshalb kaum in der Lage sein, als ernsthafte Bewerberin um einen Sitz aufzutreten, auf den der Bauernbund jetzt dringliche Ansprüche erheben wird. Für diesen ist die wirtschaftliche Struktur des Bezirks allerdings so günstig, wie in keinem andern Oberamt. Herrenberg liegt an der Spitze der landwirtschaftlichen Bezirke des Landes. Nach der neuesten Zählung gehören von seinen 24 531 Bewohnern 17 502, also nicht weniger als 71,9 Prozent der Landwirtschaft an, dagegen nur 4438 = 18,1 Prozent der Industrie und dem Gewerbe, und 1033 = 4,3 Prozent dem Handel und Verkehr. Aber trotzdem wäre es ein fehlerhaftes Unterlassen, wenn der Liberalismus den Sitz der Rechten kampfslos einräumte. Vor allem wäre es im Interesse einer liberalen Lösung der Schulfrage, deren endgültige Entscheidung jetzt noch zwischen den beiden Kammern liegt, bedauerlich, wenn die Reaktion gerade in diesen Kämpfen eine Stärkung erfähre. Für die Volkspartei ist auch ein Erfolg nicht ausgeschlossen. Ohne nennenswerte Agitation hat sie bei den Proporzahlen eine starke Stimmenzahl gewonnen, und wenn es ihr gelingt, als Kandidaten einen geeigneten Mann zu präsentieren, so wird sie, energische Wahlarbeit vorausgesetzt, den Sitz erobern können, zumal da das Verhalten des Bauernbundes in der Reichspolitik auch in den händlerischen Kreisen Württembergs Widerspruch gefunden hat und findet. Sie wird aber um so frühzeitiger und entschiedener die Agitation aufnehmen müssen, als der Bauernbund diesen Bezirk stets mit besonderem Eifer schon seit Jahren bearbeitet hat.

Eine Rechtfertigungsschrift. Im Verlag von Gustav Hölbe in Weilbrunn ist eine Rechtfertigungsschrift des früheren türkischen Marineministers Hassan-Rahmi-Pascha erschienen, die W. Edm. Ruff in Redarum ins Deutsche übertragen, und mit einem Vorwort, sowie mit einer Nachschrift versehen hat. Es ist die Rechtfertigungsschrift, die Hassan-Rahmi-Pascha an den Präsidenten des türkischen Abgeordnetenhauses eingereicht hat

in der Absicht, seine Amtsführung zu vertheidigen und sich von den gegen ihn erhobenen Vorwürfen zu reinigen. Der Pascha wollte, daß auch seinen deutschen Freunden die Schrift zur Kenntnis gebracht werde. Daher die Uebersetzung. Hassan-Rahmi ist, wie erinnerlich, seiner Zeit auf Grund der Beschuldigungen, gegen die er sich nunmehr rechtfertigt, verhaftet und seines Amtes entsetzt worden.

Juffenhäusen, 11. Juni. Unsere Wasserverhältnisse haben eine wesentliche Besserung erfahren durch die provisorische Wasserleitung vom alten Probefschacht auf der Hofener Markung nach dem Pumpwerk des Wasserwerks Juffenhäusen Müstler, die gestern fertig gestellt und in Betrieb genommen wurde. Die Redarüberführung mit der hundert Millimeter starken Leitung vor erhebliche Schwierigkeiten. Ingesamt ist die neue Gussrohrleitung 700 Meter lang und innerhalb sieben Tagen fertig gestellt worden. Von einer Redarüberführung mit provisorisch verfertigter Leitung aus Stahlröhren wurde abgesehen. Vielmehr wurden auf die beiden Redarüberführungen starke Gerüständer mit ca. 8 Meter Höhe aufgestellt, über deren Enden ein starkes Drahtseil mit fünfzig Meter Spannweite gelegt und an diesem hat man die hundert Millimeter starke Gummischlauchleitung in trapezförmigen Schlingen nach Art der Hängebrücken an weiteren Drahtseilen aufgehängt.

Esslingen, 10. Juni. Unter überaus zahlreicher Beteiligung seitens der staatlichen und städtischen Beamten-schaft, von Handel, Industrie und Handwerk fand gestern die Einweihung des Neubaus der Reichsbanknebenstelle Esslingen in Anwesenheit des Direktors der Stuttgarter Reichsbanknebenstelle und von Baurat Jassoy statt. Der in der Redarstraße gelegene Neubau weicht in seinem Neuen von dem seither üblichen Stil der Reichsbankgebäude ab, als Material ist zum erstenmal in Württemberg Röntgen-Trachituff verwendet worden. Die Inneneinrichtung wurde fast durchweg durch Esslinger Firmen ausgeführt. Während des Baues ereignete sich kein Unfall.

Weil, im Schönbuch, 10. Juni. Die Hebung der Wirtschaft zur Krone hat gestern nachmittag stattgefunden, ohne daß auch nur eine Gipsdecke einen Riß bekommen hätte. Bis Schluß der Arbeit, abends sieben Uhr wurde das Haus 96 Zentimeter gehoben. Das interessante Schauspiel hatte viele Zuschauer, die teils zu Wagen, in Automobilen oder zu Fuß aus nah und fern herbeikamen, angelockt.

Nah und Fern.

In den Morgenstunden des Donnerstag ertränkte sich die 25 Jahre alte Tochter eines Flaschnermeisters in Cannstatt. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Zu dem aus Schrozberg O. Verabronn gemeldeten Verschwinden des zwölfjährigen Mädchens und des siebenjährigen Knaben des Bahnwärters E. wird weiter bekannt, daß das Mädchen, das in einer Besserungsanstalt untergebracht werden sollte, wahrscheinlich aus Furcht durchgegangen ist und ihren Bruder zum Mitgehen veranlaßt hat.

In der oberen Senfensfabrik in Neuenbürg wurde der 45 Jahre alte Karl Buchter, der dort Senfen schiff, von einem abgesprungenen Stück des Schleifsteins getötet. Sein Nebenarbeiter Heß senior erlitt bedeutende Wunden am Kopf.

Bei einer Früh-Turnfahrt der Pforzheimer Freien Turnerschaft badeten einige Teilnehmer in der Nähe der Talsperre bei der Station Mondachtal. Dabei ertrank der Turnwart des Vereins. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Seine Leiche wurde erst nach 4 1/2 stündigem Suchen gefunden.

Spiel und Sport.

Prinz Heinrich-Fahrt.

Blut und Leichen.

Im Beisein einer gewaltigen Menschenmenge hat Donnerstag früh 5 Uhr die Prinz Heinrich-Fahrt, die diesmal über Breslau, Budapest, Wien nach München führen wird, in Berlin ihren Anfang genommen. Von 113 gemeldeten Wagen erschienen 109 am Start, der etwa in der Mitte der Tempelhofer Chaussee unter einem großen Startband stattfand. Die Wagen fuhren in Abständen von einer Minute, so daß 6 Uhr 49 Min. der letzte Wagen auf die Reise ging.

Die Teilnehmer an der Prinz Heinrich-Fahrt trafen programmäßig in der Zeit von 7.40 bis halb 11 Uhr vormittags in Guben ein. Bei dem Dorfe Cinnar im Landkreis Guben stürzten zwei an der Tourenfahrt nicht beteiligten Herren aus dem Automobil. Der eine Herr erlitt eine Schulterverletzung und fand im hiesigen Krankenhaus Hilfe. Der andere kam mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Kurz vor Crossen (a. N.) stieß ein Darrloppwagen an einen Chausseebaum. Zwei Insassen wurden schwer verletzt. Ein Wagen hat bei Guben einen Defekt erlitten und die Weiterfahrt aufgegeben.

Der Wagen der Oberleitung traf um 11 Uhr 24 Min. in Breslau ein. Von den Teilnehmern an der Fahrt trafen ein: 22 Wagen von 1.09 bis 1.55 1/2 Uhr. Unter strömendem Gewitterregen passierte in Breslau um 4 Uhr 55 Min. Prinz Heinrich das Ziel. Während der offiziellen Zeitabnahme sind 101 Wagen hier angekommen. Außer den 5 Wagen, die nicht starteten, sind während der Fahrt ausgeschieden: die Wagen Nr. 601, 623, 670, 683, 700, 712 und 713. Abends fand ein Zusammenstoß der Fahrer statt, bei dem auch Prinz Heinrich zugegen war.

Dem „Vögniger Tageblatt“ zufolge begegnete auf der Vorauffahrt zur Prinz Heinrich-Fahrt das Automobil des Grafen Armin-Daumberg dem Gefährt des Stellschneiders Pöschel aus Ingramsdorf in der Nähe des Kabbener Stadnamms. Das Pferd Pöschels scheute, wobei Pöschel unter seinen Wagen geriet und so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb.

Amtliche Kurliste
der am 10. Juni angemeld.
Fremden.

In den Gasthöfen:

Gasth. zum gold. Adler.

Bel, Hr. Kaufmann Karlsruhe
Kgl. Badhotel.
Kraus, Hr. Hermann, Fabrikbesitzer mit Frau
Gem. Magdeburg
van Heerdt tot Coersberg, Hr. Baron
Coersberg

Pension Belvedere.

Rebroadt, Frl. Elise mit Frl. Schw. Berlin
Hotel Kühler Brunnen.
Bach, Frau Schwabach
Stoll, Hr. Gottl. Eßlingen
Reyer, Hr. Dr. Prof. mit Frau Gem.
Ruffenhäuser

Hotel u. Villa Concordia.

Beber, Hr. Karl, Direktor mit Frau Gem.
Würzburg
Oberländer, Hr. Frh. Rm. Mannheim
Gasth. zur Eintracht.
Könlein, Hr. Georg, Ministerialkassier
Stuttgart

Gasth. zur Eisenbahn.

Wänzenmayer, Hr. Adolf, Bahnwärter
Unterlärchheim
Oetlepp, Hr. J., Generalagent Stuttgart
Gasth. zum grünen Hof.
Scherr, Hr. Karl Degerloch

Gasth. zum Hirsche.

Bröckinger, Hr. Andr., Landjäger Forstheim
Boll, Hr. Oberingenieur Karlsruhe
Hotel Klumpp.
Winkeln, Hr. Simon, Rentier mit Frau
Gem. und Frl. L. Paris
Baumann, Hr. L. mit Frau Gem.
Weßel o. Rh.

Gasth. zum goldenen Hirsche.

Koß, Hr. Jakob mit Frau Gem. Bamberg
Hahn, Frau Ernst mit Kind Mannheim
Pfeiffer, Hr. Theob., Fabrikbesitzer mit Frau
Gem. Siegen Weßf.
Bauer, Hr. Otto, Privatier Freiburg i. B.
Vertinger, Frau M. Irene, Privatierin Wien
Ingermayer, Frau Margarete, K. K. Rech-
nungsrats-Gattin Wien
Müller, Hr. Ludwig Berlin
Schlochauer, Hr. Franz "

Gasth. zum goldenen Hirsche.

Schlochauer, Hr. Ernst mit Frau Gem.
Charlottenburg
Schwedler, Frau Lotte Luise, Rentiere Berlin
Begerer, Frau Elisabeth, Rentiere "

Gasth. zum goldenen Hirsche.

Mahn, Hr. Rentier Gera
Kerfel, Hr. Richard Eßlingen
May, Hr. Max Mannheim

Dährenheimer, Hr. Albert, Dr. Rechtsanwält
Mannheim

Stern, Hr. Max "
Löh, Hr. N. "
Waldeck, Hr. D. A. "
Wachenheim, Hr. Friedrich "
Jakobi, Hr. Hugo "
Darmstädter, Hr. Rudolf "
Löh, Hr. Ludwig "
Kaufmann, Hr. Max "
Oppenheimer, Hr. Emil Frankfurt a. M.
Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.
Ahr, Hr. D. mit Frau Gem. New-York
Luh, Hr. W., Gutsbesitzer Stuttgart
Gasth. zur alten Linde.
Sator, Hr. Karl, Rm. Malisch b Heidelberg
Hotel zum gold. Löwen.
Kohl, Hr. Richard, Postagent Geroda
Weber, Hr. Karl, Banddirektor Karlsruhe
Gerland, Hr. Sekretär mit Frl. L. Kassel
Hotel Post.
von Kramer, Freiherr mit Frau Gem.
München
Krauer, Hr. G., Rm. mit Frau Gem.
Neuß a. Rh. Hamburg
Lindow, Hr. Rm. Leer
Neumann, Hr. M., Fabrikant Mannheim
Dyckerhoff, Frau Weinheim
Weinhagen, Hr. Eduard, Rm. mit Frau
Gem. Berlin
Helm, Hr. Josef, Dr. Rechtsanwält
Heidelberg

van de Castell, Frau Olga Berlin

Hotel zum gold. Roß.
Kreutzer, Hr. A. Ulm
Strecker, Hr. Ernst Stuttgart
Hotel Russischer Hof.
Breuer, Hr. Dr., Gerichtsassessor Euskirchen
Hövel, Hr. Paul, Bergwerksdirektor
Tschupeln
Engelhardt, Hr. Friedrich, Sanitätsrat
Röbel (Medl.)

Schwarzwaldhotel.
Briegel, Hr. Bahnhofsinspektor Jagstfeld
Gasth. zur Sonne.
Zwiesle, Hr. Heinrich, Professor Stuttgart
Gasth. zum Ventilhorn.
May, Hr. L., Rm. mit Frau Gem.
Frankfurt a. M.
Reinath, Frau Marie, Güterverwalterin-G.
Pforzheim

In den Privatwohnungen:

Villa Augusta.
Giebler, Frau Marie Halle a. S.
Christof Batt.
Göh, Hr. G., Gemeindevorsteher Gutach

Christian Böhner sen.
Schellmann, Hr. Roder, Kgl. Schlossportier
Stuttgart

Ernst Blumenthal, Rm.
Löffinger, Fr. J., Ww. Kitzingen a. M.
Karl Wilh. Bott.
Göh, Frau Amalie, Privatierin mit L.
Freiburg i. B.
Emil Brachhold, Schreiner.
Gundt, Hr. Fortmeister a. D. München
Villa Bißtol.
Treib, Frl. Philippine Oberstein
Witwe Chur.
Haas, Hr. C. München
Gehsel, Hr. Adolf, Rm. Tuttingen
Villa Erica.
Bruchfeld, Hr. Holzhändler mit Frau Gem.
Darmstadt
Hans Fehlfen.
Schäfer, Frau Frieda Schorndorf
Kropf, Hr. Hermann, Prokurist
Nordhausen Harz
Pabinspektor Feucht.
Kolb, Frau Emma Schw. Hall
Mequin, Frl. Eugenie "

Villa Franziska.
Gärtner, Hr. Rudolf, Privatier mit Frau
Gem. Bregenz
Engler, Hr. A., Rentier Stettin
Gerhard, Hr. Georg, Fabrikant Breslau
Gschwister Freund.
Uhlinger, Frau Pauline, Privatiers Wit.
Stuttgart

Villa Hohentausen.
Uhlinger, Frl. Albertine "

Schmidt, Frl. Laura da Costa Hamburg
Karl Holz, Handelskärner.
Bayer, Hr. Postunterbeamter Ulm
Villa Kaiser Wilhelm.
Banicki, Frau Johanna, Privatierin
Steglitz b. Berlin
Krautlein, Frau Marie, Privatierin Berlin
Louis Kappellmann, Kgl. Hof.
Holzer, Hr. D., Privatier mit L. Frau
Bertha Bayer, Ludwigshafen
Dillmann, Hr. Gebhard, Kgl. Forstwart
Edelheuren

Villa Kiechle.
Bischof, Hr. Gustav, Dr. phil., Direktor mit
Frau Gem. Greußen i. Thür.
Villa Ladner.
Ganzert, Hr. Theodor, Privatier Heidelberg
Hafner, Frau Josefina, Ober-Regierungsrats-
Gattin Karlsruhe
M. Leberz, Villa Carmen.
Dolmetich, Frau Privatier Stuttgart
Messer, Frl. Marie Münsingen

Otto Lehnert, Hauptstr.
Hätsfelder, Frau Mathilde, Bäckermeister-G.
mit Frl. Nichte Nürnberg
Hoffonditor Lindenberger.
Sensheimer Hr. A. Privatier New-York
Schiemann Hr. Dr. mit Schwester Köln a. Rh.
Villa Linder.
Streich Frau Elisabeth, Rentiers Gattin
Schöneberg b. Berlin
Schmahl, Frau Gertrud, Privatierin Berlin
Villa Mathilde.
Schmiedberger, Frau Direktor
Frankfurt a. M.
Villa Mon Repos.
Jäger, Frau R. mit Frl. L. Frankfurt a. M.
Witwe Pfau, Hauptstr.
Schönberg-Strigel, Frau Emilie Ww.
Düsseldorf

Villa Schill, Olgastr.
Fasche, Frau Antonie mit L. Frau A. Keller
Berlin
Karl Schöber, Handelskärner.
Walter, Frl. Emma Ruchheim Platz
Beutelmann, Frau Elisabeth "
Villa Sommerberg.
Bq., Frau Barbara Forstendenthal
Hugo Stab, Briefträger.
Fieber, Frau Scheres Ww. Heidenheim a. B.
Boqt, Hr. Fabrikant Ludwigshafen a. Rh.
Hr. Treiber, Kaufmann.
Neumann, Hr. August, Oberlehrer a. D. mit
Frau Gem. München
Ranette Treiber, Villa Elsa.
Kloß, Frau Anna Heidelberg
Kösch, Frau Lina Badersdorf
Villa Viktoria.
Altman, Frl. Leipzig
Luidde, Frl. Anna Erfurt
Luidde, Frl. Emilie "

Wilhelm Weber, Baddiener.
Schmidt, Hr. Gottlieb Unterlärchheim
Villa Wegel.
Mahl, Hr. F., Fabrikant mit Frau Gem.
Pforzheim
Chr. Wildbrett, Buchdruckerei-Bw.
Albrecht, Hr. Karl, Mäler mit Frau Gem.
Stuttgart
Lehrer Wörner.
Mayer, Frl. Sofie, Privatierin
Münchenerth Bayern

Zahl der Fremden 3676.

Wildebad, 12. Juni. Im Königl. Kurtheater
langte gestern unter der vorzüglichen Regie des Herrn
Reiß der Schwank „Seine Kammerjungfer“ von Vilhau
und Pennequin zur Aufführung. Mit diesem alten Bühnen-
spiel ist es gerade wie mit einer Jugendgeliebten: lassen
sich man es wohl, aber vergessen kann man es nicht!
Immer und immer wieder fordert es die stärksten
Emissionen und Nachsalben — so auch gestern wieder im
Kurtheater. Natürlich trug auch die Rollenverteilung ein
sehr viel zum tadellosten Gelingen der Aufführung bei,
war sich doch jeder Rollenträger seiner Aufgabe wohlbe-
wusst und hat sie doch jeder einzelne vorzüglich gelöst.
Das vollbesetzte Haus spendete den Spielern durch stürmi-
ches applaudieren warmen Lob. — Heute, Samstag, ge-
ht zur Abwechslung eine Komödie zur Aufführung und
war: „Moral“ von L. Thoma. Komödientliebhabern
kann wir den Besuch nur wärmstens empfehlen.

Wildebad, 12. Juni. „Man muß lachen“, wenn
man einen Abend im Cabaret Fledermaus verbringt, denn
in einer Fülle von köstlichen Wit und Humor kann
man widerstehen. Die Humoristen Herr Kobler und Herr
Bermann verfügen über gute Stimmenorgane mit reiner,
schöner Aussprache; Wit und Talent reichen sich bei beiden
die Hand und kommen in schöner Harmonie zum Ausdruck.
Besonders Lucia singt einen vorzüglichen Sopran, der selbst
in den höchsten Tönen nicht abschwächt; auch gestern abend
entzückte die Dame wieder den Dank ihrer Zuhörer.
Herr Direktor Vanyer ist einfach eine Originalfigur auf
der Cabaret-Bühne; seine Charakterkomik und seine
Humoresken bieten einen Blütenstrauch reichsten Humors in
unter Abwechslung. Sehr schön gefiel die Operette:
„Singadgelen“ oder „Der verlassene Engländer“. Friebe
und Nettekchen (Frl. Lucia, Hr. Hermann) spielten ihre
Rollen geradezu vorzüglich. Die Lebensfrische, die dem

Stückchen beigemischt ist, und die helle Sangeslust wurde
recht zur Geltung gebracht. — Zu bedauern war gestern
nur der geringe Besuch des Cabarets. Wenn aber wirklich
an ein paar frohe Stunden gelegen ist, der setze sich die
Parole: „Auf! Ins Cabaret!“ (Man beachte das
Inserat in heutiger Nummer).

Konzert-Programm
des
Königl. Kur-Orchesters

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Samstag, den 12. Juni, 6—7 Uhr Korpplatz.

1. Einzugsmarsch Seifert
2. Pathie Ouv. Bizet
3. Erinnerung an Covent Garden, Walzer Strauss
4. Romanze für Cello (Herr Echinger) Campagnoli
5. Menuetto und Marcia Mozart
6. Ungarische Tänze, 3 u. 4. Löw

Sonntag, d. 13. Juni, 8—9 Uhr Trinkhalle.

1. Choral: O du Liebe meiner Liebe.
2. Ouv. z. Op. „Medea“ Cherubini
3. Liebeswalzer Simon
4. Notturmo aus „Sommerachtstraum“ Mendelssohn
5. Finale des I. Akts aus „Don Juan“ Mozart
6. Arm in Arm, Mazurka Strauss

3 1/2—5 Uhr. ::

1. Souvenir-Marsch Trenchgraber
2. Ouv. z. Op. „Der Templer und die
Jüdin“ Marschner
3. Dubin, Walzer Labitzky
4. Türkischer Marsch Mozart

5. Waffenruf des Kaisers Clarenz
6. Fant. aus „Robert der Teufel“ Meyerbeer
7. Brautreuen, Gavotte Biehl
8. Töf-Töf, Galopp Rühlings

6—7 Uhr. ::

1. Krönungsmarsch Meyerbeer
2. Ouv. z. Op. „Maritana“ Walace
3. Schatz-Walzer Strauss
4. Fest bei Herodes (Salome tanzt) Kramm
5. Nach berühmten Mustern, Humoreske Scherz

Montag, d. 14. Juni, 8—9 Uhr Trinkhalle.

1. Choral: Werde munter mein Gemüte
2. Ouv. „Die Regimentstochter“ Donizetti
3. Friedensboten, Walzer Topp
4. Stücke für Harfe Solo:
a. Patronille... Hasselmann
b. Impremata... Oberthür
(Herr Zesewitz).

5. Rhapsodie Hongroise Erichs

6. Die Libelle, Mazurka Strauss

4—5 Uhr Anlagen. ::

1. Felsenfest fürs Vaterland, Marsch Wagner
2. Ouverture im ital. Stil Schubert
3. Blaubart, Quadrille Strauss
4. Centes-moi, Lied Funke
5. Aus dem musikalischen Fragekasten
Petpouri Schreiner
6. O schöne Jugendzeit, Polka Gleissner

Abends: —

:: Konzert im Konversationsaal. ::

Von und für den Verein der Musikalischen Freunde
in Wildebad, Sonntag, 13. Juni, 8—9 Uhr.

DIEM'S
Motor-Waschmaschinen
Die Hoch- und Niederdruck, sind die besten aller existierenden Wasch-
maschinen, mit 2 Jahre Garantie.
Man hätte sich vor Nachahmungen!
Prima Referenzen werden hier am Platze nachgewiesen.
Zu beziehen durch
G. Diem, Stuttgart
Vertreter für Wildebad:
Wilhelm Fuchslocher.
Hermes-Korinthensaft
Der beste Mostsaft der Gegenwart, ohne Zuckersatz, einfach in der
Handhabung billig und ausgiebig.
1 Portionenkanne zu 100 Liter Wf. 7.50 empfiehlt

Evang. Gottesdienste.
1. S. n. Trin.
Vorn. 1/10 Uhr Predigt: Stadt-
parrer A. u. d.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den
Töchtern: Stadtpfarr Wildb.
Abends 8 Uhr Bibelstunde: Derselbe.
Forstamt Wildebad.
Gras-Verkauf.
Am
Dienstag, den 15. Juni 1909,
Abends 7 Uhr,
im Gasthaus zum „grünen Hof“,
kommt das Gras auf dem Viehtrieb
beim Lautenhof, Rückenwiese, der
Feldweg über die Kollerwiese, ein
Stück am Gustrigacker, die Böschung
an der alten Staatsstraße bei der
Kälbermühle, sowie die Rohrmis-
und Lägerwiesen öffentlich zum
Verkauf.

Hotel Kühler Brunnen
Besitzer: Ernst Eisele. Telefon 74.
— In freier, ruhiger Lage beim Bahnhof. —
Größtes und schönstes Garten-Restaurant mit
Glashalle.
Mittagsstisch 1/2 1 Uhr, à part im Garten oder Glashalle
serviert von 12—3 Uhr. — Reichhaltige Speisekarte. —
— Stets frische Fische. —
— Deutsches Pilsener. — Münchner Pilsenerbier.
Komfortable eingerichtete Zimmer. — Pension, Bad, im Hause.
Sehenswerte Sammlung abnormer Naturhöhlen. — Billard.
Kegelbahn. — Neue Stallung. — Auto-Garage.

Kennbach-Brauerei
Fußpad am Walde. — 15 Minuten vom Bahnhofe. — Fußpad am Walde.
Ausgang bei der Herrnhilfe oberhalb des Bahnhofes. — Von der
— Station Panoramaweg der Verbahn bequem zu erreichen. —
Großer schattiger Wirtschaftsgarten.
Belles u. buntes Paerchier vom Faß

Der beste Beweis

für die Güte von **Kathreiners Malzkaffee** sind die vielen **Nachahmungen.**

Empfehle:

Kopfsalat, Wirsing, Kohlrabi, rote Rüben, Karotten, Gurken, Rettich, Petersilie, Schnittlauch, Endivien, Blumenkohl, Spinat, Selleriewurzeln, Schnittkehl etc.

zu den billigsten Tagespreisen!

Martin Gauss, Gärtner.

Laden im Straubenberg, neben Metzger Krauss.

Wirtschafts-Eröffnung.

Unterzeichnete teilt dem verehrl. Publikum Wildbads, sowie den titl. Kurgästen ergebenst mit, daß sie

am **Sonntag, den 13. Juni 1909** ihr

Restaurant z. Grünhütte

in ihrem **Neubau** eröffnet, wozu höfl. einladet

Frau Hermann Mutterer Wwe.

Bequemer Spaziergang von der Station Sommerberg aus.

:: **Hotel zum „Hirschen“ in Zürich.** ::

Hirschenplatz: 5 Minuten vom Bahnhof. Besten gerichtetes altbekanntes Haus. Schöne Zimmer von Fr. 1,50 an. Speziell gute Küche. — Reelle Weine. — Prima Biere.

Billigste Preise.

Mittagessen zu 1 Fr. (Suppe, 2 Fleisch und Gemüse). Den titl. Besuchern Zürichs empfiehlt sich bestens:

Der **Besitzer: A. Siegrist-Eichenberger.**

Unerreicht in Feinheit des Aromas, Ausgiebigkeit und Billigkeit ist

MAGGI'S Würze In Originalflaschen und nachgefüllt bestens empfohlen von **Adolf Blumenthal.**

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle




Drangestern } feinste
Blau stern }
Roststern } hochpreis
Violettstern } beste
Grünstern }
Braunstern }
nur mit diesen Sternschleiden der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bahrenfeld. Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Geschäfts- u. Handlungen nach.

DIXIN

im Gebrauch billigstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit und gibt blendend weiße Wäsche. Paket 25 Pfg.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.



Ashby-Tee

Allein-Verkauf: **Robert Treiber, Telephon 75.**

Unterzeichneter empfiehlt sich in Lieferung von

Silberbestecken

mit prima silberweißer Alpaca-Unterlage, in schwerster Verfilberung.

Reparaturen, Verfilberung abgenutzter Bestecke, Schleifen und Polieren bei billigster Berechnung unter Garantie. Größere Posten nach Uebereinkunft.

H. Rieinger,
Messerschmied.

Kgl. Kurtheater Wildbad.

Direktion: Intendant **Peter Liebig.**

Samstag, den 12. Juni 1909

Moral

Romödie in 3 Akten von E. Thoma.

Sonntag, den 13. Juni:

Zwei Wappen.

Schwank in 4 Akten.

Gasth. z. Linde.
Im neu erbauten Theater-Saal.

Neue Dekorationen.

Täglich Abends 8¹/₄ Uhr

Cabaret Fledermaus

Vollständig neues Programm!
Refer. Platz 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg.
Die Direktion

Westfäler Schinken
empfehlenswert im Aufschnitt.
Frau Lina Barth.
Telefon 57.

Das Heugras

von ca. ¹/₂ Morgen Wiese in der vorderen Rennbach hat zu verkaufen. Hoch. Bott.

Eine kleine

Wohnung

1 Zimmer und Küche, sucht bis 1. Okt. zu mieten. Näheres in der Exped. d. Bl. [175]

Eine schöne **Wohnung**

von 2-3 Zimmer samt Zubehör hat bis 1. Oktober zu vermieten. **Joh. Geigle, Maurer.**

Eine Wohnung

von 2-3 Zimmer hat bis 1. Okt. zu vermieten. Näheres in der Exped. [174] Wildbad.

Spar-Einlagen

in die Oberamts Sparkasse nimmt stets (ohne Kosten) entgegen. **F. F. Gutbub.**

Hebamme.

Entbindungen, Behandlung von Frauenkrankheiten, sehr gesunde Lage, mäßige Preise, Verschwiegenheit. — **Frau Klopstein, Hebamme.** Spiez, Thunersee, (Schweiz).

Schmiedeiserne Möbel

und Matratzen etc. empfehle zu Fabrikpreisen. Muster und Preisliste stehen stets gerne zu Diensten.

Fr. Treiber.

— Ein —

Kinder mädchen

wird für sofort gesucht!
Julius Funt.

Liederkrantz Wildbad.

Heute Abend

Singstunde

im Gasthaus „Zur Eisenbahn“. **Der Vorstand.**

Gesetzlich geschützt. **Kräftiger Hausstrunk** **Gesunder Most**



Plochinger Apfelmoststoff
100 Literpaket nur 4 Mk.

Keine Chemikalien nur Früchte

deshalb der natürlichste Volkstrunk
Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.
Überall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate, oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von **Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.**
Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Erhältlich bei **C. W. Bott.**

Carl Theurer

Friseur

WILDBAD

Olgastr. 19 a :: Villa Johanna

Früher in Firma Kühle & Beunoltz, Stuttgart.

On parle français — English spoken.

Antiseptische Damen- u. Herren-Salons

Shampooing, Maniküre, Ondulation à la Marcel, Gesichtsmassage

Parfümerien u. Toiletten-Artikel

Anfertigung sämtlicher Haar-Arbeiten.



Mitteilung.

Erlaube mir, auf meine **Niederlage der Firma Gebr. Sepp in Pforzheim** in

Silber-Bestecken und Tafelgeräten

zu **Fabrikpreisen** aufmerksam zu machen.

Sämtliche Fabrikate sind auf hartem, silberweißen **Neusilber (Alpaca)** schwer verfilbert; unübertroffen an Güte und Schwere der Verfilberung bei größter Preiswürdigkeit; in den feinsten Hotels und Prima häusern eingeführt.

Wiederverfilberung und Reparaturen von Bestecken und Silberwaren aller Art, auch fremder Fabrikate werden pünktlich und billig ausgeführt unter Aufsicht des vorgefundenen Silbers, wodurch sich der Preis bedeutend ermäßigt.

:: Auf größere Bestellungen Preisermäßigung ::

C. Aberle sen.

Inh. E. Blumenthal.

CRAWATTEN

sind in **grosser Auswahl** neu eingegangen!

Kellnerschleifen per Dhd. Mt. 1.—

Ferner empfehle:

Kragen, Manschetten, Hemden weiß u. bunt, **Trikot-Unterleiden, Socken, Strümpfe** etc.

Hochmoderne Fantasie-Westen.

Ph. Bosch.

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117

empfehle sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie in hochwertigen. Ferner empfehle **Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe** mit u. ohne Filzfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig ft

